

# „Oberbürgermeister Gothe geht“

## Die „Machtergreifung“ der Nationalsozialisten in der Stadt Bernburg 1933

---

Am 30. Januar 1933 übernahmen die Nationalsozialisten die Macht in Deutschland. An diesem Tag ernannte Reichspräsident Paul von Hindenburg den „Führer“ der NSDAP, Adolf Hitler, zum Reichskanzler.

Der 30. Januar 1933 stand am Ende eines langen Machtverfalls der Weimarer Republik. Dieser war es nicht gelungen, dem Großteil der Bevölkerung ein Bewusstsein für Demokratie zu vermitteln. Insbesondere durch die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise erhielt die NSDAP mehr und mehr Zulauf. Bei den Reichstagswahlen im September 1930 wurde sie zweitstärkste, bei den Reichstagswahlen im Sommer 1932 schließlich stärkste Partei. Noch weigerte sich der Reichspräsident, Hitler die Regierungsgewalt zu übertragen. Ende Januar 1933 gab er seinen Widerstand auf.

Nach der legalen Machtübernahme folgte die nicht legitimierte „Machtergreifung“, d.h. die Umgestaltung der Gesellschaft zu Gunsten der Nationalsozialisten. Dafür benötigten sie nur wenige Monate. Die Ausstellung zeigt, wie dieser Prozess in der Stadt Bernburg verlief.

**Autoren:** Dr. Alexander Sperk (Halle/Saale) und Claudia Wengorz (Bernburg)

**Archive:** Stadtarchiv Bernburg, Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt, Bundesarchiv

© Gedenkstätte Bernburg 2013

Die Gedenkstätte ist Teil der Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt.



STIFTUNG  
GEDENKSTÄTTEN  
SACHSEN-ANHALT

# Die politische und wirtschaftliche Situation in Anhalt 1932

Anhalt besaß schon seit 1932 eine von Nationalsozialisten geführte Landesregierung. Aus den Landtagswahlen im April war die NSDAP mit 40,9 % der Stimmen als Sieger hervorgegangen. Am 21. Mai 1932 kürte der Landtag Alfred Freyberg zum ersten nationalsozialistischen Ministerpräsidenten im Deutschen Reich.

Wie in vielen Gemeinden Anhalts war die NSDAP auch in Bernburg aber bereits bei den Kommunalwahlen im Oktober 1931 zur stärksten Partei aufgestiegen. Der entscheidende Grund war die Massenarbeitslosigkeit in Folge der 1929 einsetzenden Weltwirtschaftskrise. Letztere traf Bernburg besonders hart. Der Kalibergbau kam fast völlig zum Erliegen und Entlassungen nahmen allgemein ein beträchtliches Ausmaß an. Viele Bernburger wählten Hitlers Partei aus Hoffnung auf wirtschaftliche Besserung.



**Alfred Freyberg (1892-1945) in der Uniform eines SS-Brigadeführers, um 1937**

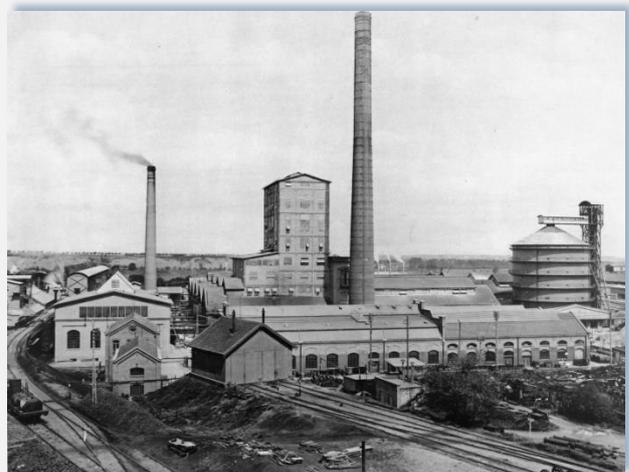
Der Rechtsanwalt und Notar Alfred Freyberg kam aus Quedlinburg. Dort war er Ende Mai 1925 einer der Mitbegründer der NSDAP-Ortsgruppe. Im Jahr 1939 verließ er Anhalt und fungierte seither als Oberbürgermeister der „Reichsmessestadt“ Leipzig. In dieser Funktion nahm sich Freyberg beim Einmarsch der amerikanischen Truppen am 18. April 1945 das Leben.

Anhalt im Dienste des Führers, Dessau 1937

## **Solvay-Werke in Bernburg, undatiert**

Die Solvay-Werke waren das erste industrielle Großunternehmen Anhalts. Es ging 1883 in Betrieb und machte aus der Beamten- eine Industriestadt. Infolge der Weltwirtschaftskrise verzeichnete auch die größte Sodafabrik Deutschlands Absatzschwierigkeiten und musste hunderte Mitarbeiter entlassen. Im Jahr 1940 kam Solvay – ein belgisches Unternehmen – unter nationalsozialistische Zwangsverwaltung.

Stadtarchiv Bernburg, Fi.: 09-0629

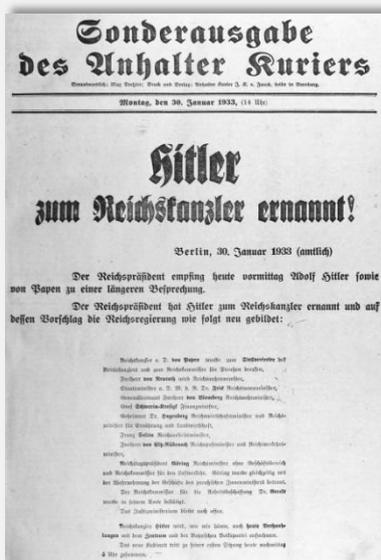


# Der 30. Januar 1933

Die Ernennung Hitlers zum Reichskanzler am 30. Januar 1933 leitete sowohl das Ende der Demokratie als auch die Errichtung einer verbrecherischen Diktatur in Deutschland ein. Diese Bedeutung war zu jener Zeit den Wenigsten bewusst.

Im gesamten Land berichteten Extraausgaben der Zeitungen über das Ereignis und die Nationalsozialisten feierten. Beim Rest der Bevölkerung löste die Machtübertragung an die NSDAP unterschiedliche Reaktionen aus. Bei vielen überwog die Hoffnung auf Besserung im krisengeschüttelten Deutschland.

Auch die NSDAP in Bernburg organisierte einen am „Hohenzollern“ beginnenden Fackelumzug. Der Korso marschierte über die Bergstadt zum Karlsplatz, dann zum Schützenhaus in der Talstadt und zurück zum „Hohenzollern“. Hier feierten die Hitler-Anhänger bis in die Nacht.

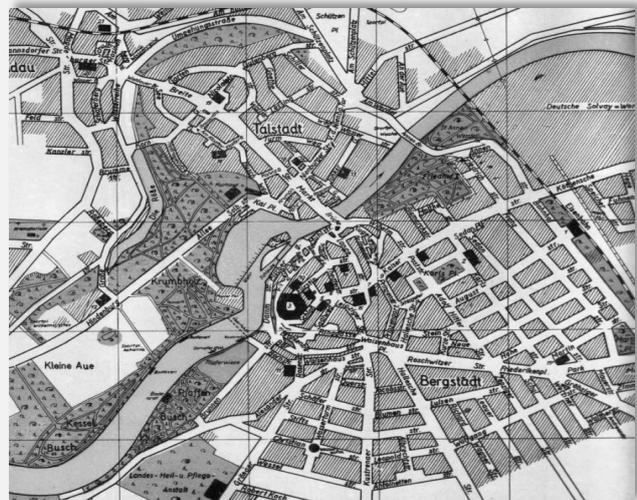


## Zeitungsmeldung über die Ernennung Hitlers zum Reichskanzler

„Anhalter Kurier“, Sonderausgabe vom 30. Januar 1933

„Ein Fackelzug fand gestern Abend durch die NSDAP anlässlich der Ernennung Hitlers zum Reichskanzler statt. Der Zug begann gegen 1/2 9 Uhr am ‚Hohenzollern‘, führte durch die Bergstadt zum Karlsplatze, wo Kreisleiter **Wienecke**=Staufurt eine Ansprache hielt; dann ging es durch die Wilhelmstraße in die Talstadt bis zur Seegasse und zurück nach dem ‚Hohenzollern‘.“

„Anhalter Kurier“ vom 31. Januar 1933;  
Stadtplan von 1935



# Der NS-Terror auf den Straßen

Seit dem 30. Januar 1933 eskalierte auch in Bernburg der NS-Terror auf den Straßen. Ermutigt durch Hitlers Reichskanzlerschaft kam es zu zahlreichen Übergriffen von SA- und SS-Formationen auf KPD- und SPD-Mitglieder, aber auch auf völlig unpolitische oder jüdische Einwohner der Stadt.

Wurde die kleinste Äußerung gegen die NS-Bewegung und ihrer führenden Vertreter bekannt oder bestand nur der Verdacht einer solchen, schritten Nationalsozialisten mit willkürlichen Gewalt- oder Festnahmeaktionen dagegen ein. Die Polizei sah meistens weg oder stellte sich auf die Seite der NSDAP-, SA- oder SS-Leute.

Noch Ende Juni 1933 kam es in der Bernburger Gastwirtschaft „Hohenzollern“ unter Mitwirkung des NSDAP-Kreisleiters Wienecke zu einer brutalen Terroraktion von Nationalsozialisten gegen Sozialdemokraten.



**Herrenkonfektionsgeschäft von Eugen Madelong, undatiert**

Am 9. März behauptete ein Lehrling gegenüber Nationalsozialisten, dass der Verkäufer eines jüdischen Geschäftes in der Talstadt geäußert habe, dass er Hitler erschießen würde. Daraufhin nahmen SA-Leute den Verkäufer fest. Zudem begaben sich SA-Angehörige zu mehreren jüdischen Geschäften in ganz Bernburg, auch zu dem von Eugen Madelong, und forderten die Besitzer auf, ihre Läden sofort zu schließen, sonst würden sie gestürmt.

Fotosammlung Gedenkstätte Bernburg

## **Johann Budnarowski (1881-1939), undatiert**

In der Nacht vom 23. zum 24. Juni 1933 nahm die SA unter Führung von Hermann Kautz über 100 Sozialdemokraten aus Bernburg und Umgebung in Schutzhaft und schleppte sie in die Gastwirtschaft „Hohenzollern“, wo sie brutal misshandelt wurden. Unter den Gefolterten war auch Johann Budnarowski, bis 1933 Chefredakteur der SPD-Zeitung „Volkswacht“. Er wurde so schwer geschlagen, dass er auf einem Auge erblindete.

Sammlung Gerhard Budnarowski



# Die Verfolgung politischer Gegner

Die „Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat“ vom 28. Februar 1933 setzte alle demokratischen Grundrechte außer Kraft, erklärte die KPD ohne direktes Verbot zum Staatsfeind und ermächtigte die Reichsregierung zur Durchführung diktatorischer Maßnahmen.

Am nächsten Tag begann reichsweit eine Inhaftierungswelle von politischen Gegnern der Nationalsozialisten, die jedoch in Bernburg wie im übrigen Anhalt zunächst kaum Auswirkungen hatte. Erst nach Anweisung der Anhaltischen Regierung vom 16. März setzten auch in der Saalestadt zahlreiche Inschutzhaftnahmen vorrangig von KPD- und SPD-Mitgliedern ein.

Die Festgenommenen wurden von Polizei und Hilfspolizei zunächst im Bernburger Gerichtsgefängnis festgehalten und einige von ihnen dann am 14. Juni 1933 als „Schutzhäftlinge“ in das KZ Oranienburg bei Berlin überführt.



**Schloss Bernburg mit Gefängnisflügel (rechts im Bild), 1930**

Ab März 1933 befanden sich im Gerichtsgefängnis Bernburg zahlreiche Kommunisten und Sozialdemokraten aus ganz Anhalt in „Schutzhaft“.

Stadtarchiv Bernburg, Fi.: 10-0337-008

## **Erich Besser (1890-1972), 1946**

Einer der prominentesten Schutzhäftlinge unter den Bernburger Kommunisten war Erich Besser, seit 1921 Stadtverordneter, seit 1924 Abgeordneter des Landtags von Anhalt sowie zeitweise Mitglied der KPD-Bezirksleitung Magdeburg-Anhalt. Am 3. April 1933 festgenommen, saß er bis 28. August 1935 ununterbrochen in „Schutzhaft“, die meiste Zeit im KZ Lichtenburg.

Stadtarchiv Bernburg, Fi.: 09-0820-001



# Die Reichstagswahlen vom März 1933

Nach Auflösung des Reichstages am 1. Februar 1933 fanden am 5. März Neuwahlen statt. Sie waren jedoch nicht mehr demokratisch, weil sie bereits unter dem Eindruck von Übergriffen auf politische Gegner der Nationalsozialisten standen. Überhaupt besaß das Wahlergebnis keine Bedeutung, denn noch vor der ersten Sitzung des neuen Reichstags wurden die KPD-Mandate annulliert.

Auch Bernburgs Nationalsozialisten feierten am 21. März die Eröffnung des von ihnen dominierten Reichstages in Potsdam. Es gab einen Fackelumzug durch die Stadt, NSDAP-Kreisleiter Wienecke hielt am Schützenhaus eine Rede. Der Aufforderung von Reichspropagandaminister Goebbels, dass überall zwischen 10 und 14 Uhr die Arbeit ruhen sollte, um die Rundfunkübertragung aus Potsdam zu hören, kamen in Bernburg mehrere Unternehmen und Geschäfte nach.

**Vergleichsmaterial in Prozenten**  
**Stadt Bernburg.**

	Gemeinderat Oktbr. 1931	Landtag April 1932	Reichstag Juli 1932	Reichstag Novbr. 1932	Reichstag März 1933
	%	%	%	%	%
Nationalsoz.	34,22	34,22	42,80	37,16	43,03
Sozialdem.	32,44	35,13	36,80	34,59	32,01
Kommunist.	13,58	9,71	10,56	13,61	11,81
Zentrum . .	2,35	1,71	1,84	2,04	2,00
Deutschnfl. .	4,92	4,48	4,14	6,52	7,84
D. Volkspt.	2,61	8,09	2,35	4,15	2,06
Chr. Soz. .	—	—	0,27	0,46	0,54
Demokraten	2,05	1,32	0,81	0,85	0,71
Splitter . .	7,83*	5,34*	0,43	0,62	—, —

\*) Mittelstand bezw. Hausbesitzer

## Wahlergebnisse in Bernburg

„Anhalter Kurier“, Sonderausgabe vom  
6. März 1933

## Geschmückte Häuser in Bernburg, 1933

So wie hier in der Poststraße waren anlässlich der Reichstagsöffnung am 21. März 1933 viele Häuser in der Bernburger Innenstadt mit der Hakenkreuzfahne geschmückt.

Stadtarchiv Bernburg, Fi.: 09-0119-035



# Die Polizei

Für die Nationalsozialisten war ein schneller Zugriff auf die Polizei sehr wichtig, da sie diese als Instrument zur Sicherung ihrer Diktatur benötigte. Durch Gesetze und Verordnungen entfernte das NS-Regime „politisch unzuverlässige Elemente“ aus dem Polizeidienst. In Bernburg allerdings gab es 1933 keine Entlassungen in den Führungspositionen der städtischen Polizei.

Wie in Preußen wurde auch in Anhalt 1933 eine Hilfspolizei errichtet, die sich aus SA-, SS- und Stahlhelm-Mitgliedern zusammensetzte. Sie war ein Werkzeug zur Festigung der Macht der NS-Regierung und zur Kontrolle der regulären Polizei. In der Praxis inhaftierten Hilfspolizisten auch in Bernburg ohne Wissen und Zustimmung der städtischen Polizei politische Gegner oder durchsuchten deren Wohnungen.



Bernburger Polizei beim Aufmarsch am 1. Mai 1933

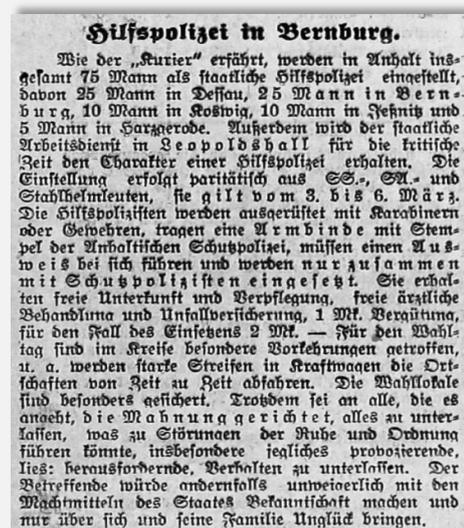
Wie überall im Deutschen Reich stellten sich auch die Polizeibediensteten in Bernburg sehr schnell auf die Seite der neuen Machthaber, duldeten gesetzwidrige Handlungen oder beteiligten sich an der Verfolgung politischer Gegner der NSDAP. Entlassungen aus politischen oder rassistischen Gründen aus der städtischen Polizei im Jahr 1933 konnten bislang nicht ermittelt werden.

„Anhalter Kurier“ vom 3. Mai 1933

## Gründung der Hilfspolizei in Bernburg

Bernburg erhielt am 3. März 1933 eine bewaffnete, 25 Mann starke Hilfspolizei. Obwohl die abgebildete Zeitungsmeldung betont, dass sie „nur zusammen“ mit der regulären Polizei eingesetzt wurde, entsprach dies nicht der Realität. Denn die nationalsozialistischen Hilfspolizisten handelten oft eigenmächtig, aber im Sinne der neuen Machthaber. Im Oktober 1933 wurde die Hilfspolizei in Anhalt wieder aufgelöst.

„Anhalter Kurier“ vom 4. März 1933



# Der Boykott am 1. April 1933

Mit dem reichsweiten Boykott jüdischer Geschäfte, Arztpraxen und Anwaltskanzleien am 1. April 1933 setzte die staatlich organisierte Diskriminierung und Verfolgung der Juden in Deutschland ein. Presse und NSDAP-Kundgebungen informierten über die Aktion, die auch in Bernburg um 10 Uhr begann. Der „Anhalter Kurier“ veröffentlichte am gleichen Tag eine Liste aller zu meidenden Geschäfte, Ärzte und Rechtsanwälte. Zur Abschreckung postierten sich SA-Truppen mit antisemitischen Hetzparolen wie „Kauft nicht beim Juden“ vor den Einrichtungen, um Kunden vom Betreten abzuhalten.

Scharfe Reaktionen des Auslands ließen negative Konsequenzen für die deutsche Wirtschaft befürchten. Die Reichsregierung setzte daher den Boykott nach einem Tag aus und erklärte ihn am 4. April für beendet.



„Judenkarte“ von Eugen Madelong (1874-1954), 1939

Der Kaufmann Eugen Madelong besaß ein Herrenkonfektionsgeschäft in der Adolf-Hitlerstraße 5 (heute Lindestraße). Er wurde zusammen mit den letzten 14 Juden am 16.11.1942 nach Theresienstadt deportiert. Von den Überlebenden kehrten nur zwei nach Bernburg zurück, einer davon war Madelong. 1954 wurde er als letzter Bernburger Jude auf dem Friedhof am Rößeberg beigesetzt.

Sammlung Gedenkstätte Bernburg

## Modewarengeschäft der Familie Gumpel am Markt (rechts mit der Markise), 1930

Während es reichsweit vermehrt zu Übergriffen und Plünderungen im Verlauf der Boykott-Aktion kam, blieben Zwischenfälle in Bernburg aus. Einzelne Ansammlungen der Bevölkerung wurden durch SA und Polizei zerstreut. Das Geschäft der Familie Gumpel am Markt 31 (rechts im Bild mit der Markise) wurde ebenfalls bestreift.



Stadtarchiv Bernburg, Fi.: 10-0241-002

# Die personellen Veränderungen in der Stadtverwaltung

Ein Mittel zur schnellen Umgestaltung der Gesellschaft bestand in der Entlassung oder Amtsenthebung unliebsamer Personen bei gleichzeitiger Besetzung wichtiger Machtpositionen mit NSDAP-Mitgliedern bzw. loyal zur Hitler-Partei stehenden Personen. Mit dem „Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“ vom 7. April 1933 entfernten die Nationalsozialisten z.B. sozialdemokratische, jüdische und andere missliebige Beamte aus dem öffentlichen Dienst. Für Juden betraf das Gesetz auch „Berufe mit öffentlich-rechtlicher oder öffentlicher Wirksamkeit“ wie Notare und Rechtsanwälte.

In der Stadtverwaltung Bernburg wurden auf Grund des Gesetzes mindestens sechs SPD-Mitglieder und eine „Halbjüdin“ entlassen. Das bekannteste Opfer war der frühere Leiter der SPD und des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, Ewald Lichtenberg, den die SA bereits seit dem 17. März an der Dienstausbübung hinderte.



**Friedrich Gothe (1872-1951), 1930**

In Bernburg drängten die Nationalsozialisten Oberbürgermeister Friedrich Gothe (Deutsche Staatspartei) aus dem Amt, das er seit 1919 innehatte. Seit Februar 1933 musste Gothe fortwährend beleidigende Vorwürfe wegen seiner Amtsführung über sich ergehen lassen. Am 30. April reichte er sein Rücktrittsgesuch ein und trat im Mai in den vorzeitigen Ruhestand.

Stadtarchiv Bernburg, Fi.: 09-0597-004

**Max Eggert (1883-1947), 1935**

Am 11. Mai bestimmte die NSDAP den bisherigen Bürgermeister von Leopoldshall, Max Eggert, zum neuen Oberbürgermeister. Eggert bekleidete das Amt bis 1945. In der Untersuchungshaft auf Grund eines gegen ihn eröffneten Entnazifizierungsverfahrens beging er in der Nacht vom 1. zum 2. November 1947 im Gerichtsgefängnis Bernburg Selbstmord durch Erhängen.

Bundesarchiv, NSDAP-Mitgliederkartei (ehem. BDC)  
31XXF0122

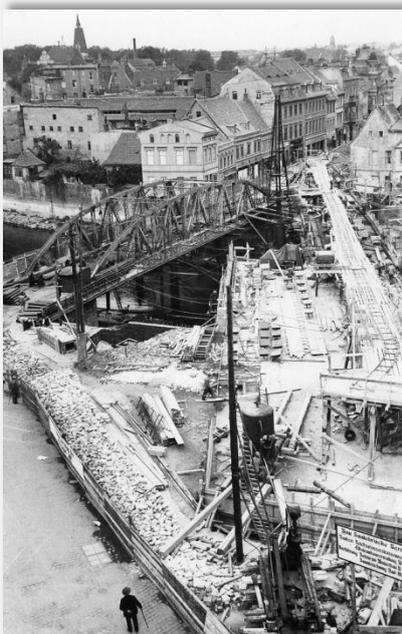


# Die wirtschaftlichen Veränderungen

Die Weltwirtschaftskrise hatte Bernburg besonders schwer getroffen. Mitte Februar 1933 registrierte man im Arbeitsamtsbezirk Bernburg (Stadt Bernburg und 17 umgebende Gemeinden) 5.264 Arbeitslose.

Im Laufe des Jahres 1933 sank die Zahl der Arbeitslosen in Bernburg stetig, aber langsam. Dies hatte neben dem einsetzenden weltweiten Wirtschaftsaufschwung und der alljährlichen Frühjahrsbelebung vor allem mit den propagandistisch herausgestellten Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der nationalsozialistischen Reichsregierung zu tun. In Bernburg handelte es sich insbesondere um den Bau neuer Straßen und die Vorbereitung für die Errichtung der Saale-Brücke, den Schleusenneubau und die Flussbegradigung.

Am 30. November 1933 gab es im Arbeitsamtsbezirk Bernburg noch 2.957 Erwerbslose.



## Baustelle der neuen Saale-Brücke, 1934

Eine der auffälligsten Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen in Bernburg war der Bau der neuen Saale-Brücke, der jedoch erst im Januar 1934 begann. Die Errichtung ließ die Beschäftigungsverhältnisse im Baugewerbe und in der Metallindustrie deutlich ansteigen. Das Bauwerk erhielt bei seiner Einweihung im April 1935 den Namen „Brücke der SA“. Sie wurde in den letzten Kriegstagen 1945 gesprengt.

Stadtarchiv Bernburg, Fi.: 09-0507-002

## Fliegerhorst Bernburg, undatiert

Die Arbeitslosenzahl in Bernburg sank zwar ab 1933, aber nicht so drastisch wie von den Nationalsozialisten erhofft. Erst durch den Einzug der Fliegerngarnison in Waldau 1936 und die Inbetriebnahme des Junkers-Zweigwerkes in Strenzfeld 1937 konnte die Erwerbslosigkeit rapide verringert werden.

Stadtarchiv Bernburg, Fi.: 09p-000548



# Die NS-Elite von Bernburg

Auf lokaler Ebene gab es „kleine Führer“, die in ihrem Gebiet das „Sagen“ hatten. In Bernburg waren das vor allem Otto Wienecke und Hermann Kautz (1905-1942).

Wienecke war seit Herbst 1932 NSDAP-Kreisleiter für den Landkreis Bernburg, also oberster Repräsentant der Hitler-Partei auf Kreisebene. Durch die Verflechtung von Partei und Staat im Dritten Reich besaß er großen Einfluss auf die städtischen Institutionen in Bernburg.

Kautz fungierte seit 1933 als SA-Chef von Bernburg. Er stammte wie Wienecke aus Leopoldshall und hatte vorher dem Staßfurter „SA-Mord-Sturm“ angehört. Dieser Sturm, der zahlreiche Überfälle auf politische Gegner beging, war für seine Brutalität berüchtigt. Kautz übertrug dies nun auf Bernburg.



**Otto Wienecke (1902-unbekannt), 1932**

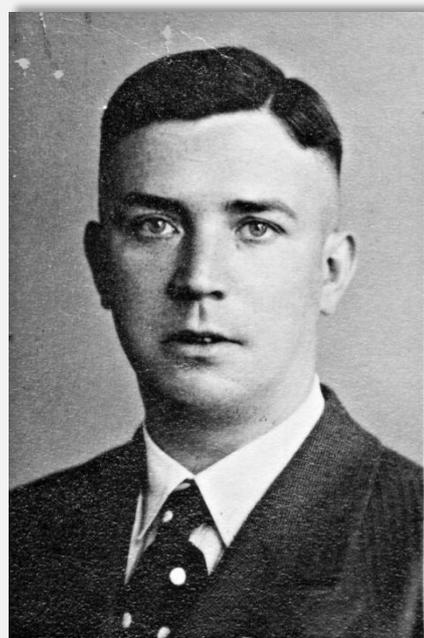
Der Prokurist war in der NS-Zeit der mächtigste NSDAP-Funktionär in Bernburg. Von 1932 bis 1936 „nur“ für den Kreis Bernburg zuständig, übernahm er ab 1936 auch das Amt des NSDAP-Kreisleiters für die Stadt Bernburg. Wienecke sorgte dafür, dass 1933 Gefolgsleute aus Leopoldshall wie Hermann Kautz, Paul Petri und Max Eggert einflussreiche Positionen in Bernburg erhielten.

Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt, Magdeburg, G 15, Nr. 14

**Paul Petri (1903-1998), um 1938**

Paul Petri kam ebenfalls aus Leopoldshall und arbeitete als Lehrer an der Volksschule I in Bernburg. Obwohl von 1933 bis 1936 NSDAP-Kreisleiter für die Stadt Bernburg, besaß er in der Praxis keinen Einfluss. Den hatte Otto Wienecke, der auch die NSDAP-Ortsgruppe Bernburg führte.

Bundesarchiv, PK (ehem. BDC) J 51



# Einige Treffpunkte der NSDAP in Bernburg



Das „Hohenzollern“ in der Prinzenstraße 12/14 (heute Käthe-Kollwitz-Straße) war das bekannteste der von den Nationalsozialisten in Bernburg genutzten Lokale. Hier trafen sich nicht nur die SA-Männer, sondern auch die NS-Frauenschaft.

(Stadtarchiv Bernburg, Fi.: 09/ fs 0078)

Im „Weihenstephan“ (Lindenstraße / Ecke Karlsplatz) traf sich ab 1924 die erste bestätigte Ortsgruppe der Bernburger Nationalsozialisten unter der Leitung von Gustav Hölzke.

(Hans-Werner Müller: Geschichte der Cafés, Brauereien und Gaststätten in und um Bernburg, Bernburg 2012, S. 36)



Die Räumlichkeiten des Kurhauses boten den Platz für Großveranstaltungen wie SA-Konzerte oder Vorträge bekannter Nationalsozialisten.

(Stadtarchiv Bernburg, Fi.: 10-0035)

Im Varieté „Hofjäger“ am Schützenplatz 2 (heute Platz der Jugend) luden die Bernburger Nationalsozialisten regelmäßig zu Filmvorführungen oder Tanzveranstaltungen ein.

(Stadtarchiv Bernburg, Fi.: 09fs 0087)



Der Karlsplatz im Zentrum der Stadt war der wichtigste öffentliche Kundgebungsort der Nationalsozialisten für die Inszenierung von Aufmärschen und anderen Veranstaltungen.

(Stadtarchiv Bernburg, Fi.: 10-0110-001)